

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1.— Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Der Ackerbauminister hat die Bergcommissäre Vincenz Faksá in Zara und Dr. Edmund Kiel in Krakau zu Ober-Bergcommissären im Status der Bergbehörden ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Postsparcassen.

— Wien, 15. Oktober.

II.

Ehe ich mir nun erlaube, auf die Bestimmungen bezüglich der Veranlagung einzugehen, möchte ich ganz kurz zwei Punkte erwähnen, die bei der ersten Lesung des Gesetzes auf Widerspruch gestossen sind. Der eine Punkt betrifft die Rückzahlung im kurzen Wege im Sparcassenverkehre. Diese hat den Zweck, dem kleinen Einleger — und um diesen handelt es sich da — die Möglichkeit zu geben, im Falle eines unvorhergesehenen, unvermeidlichen Bedürfnisses sofort in den Besitz eines entsprechenden Betrages zu kommen, um dieses Bedürfnis entweder dadurch vollkommen zu befriedigen oder bis zu dem Zeitpunkte, in welchem nach erfolgter Kündigung ein höherer Betrag bezogen werden kann, auszuhalten zu können.

Es ist damals die Erhöhung dieses Betrages von 20 fl. angeregt worden. Mir scheint dies durchaus nicht nöthig. Die Erfahrungen zeigen, daß der Betrag von 20 fl. den Verhältnissen entspricht, es ist ja dieser Betrag die durchschnittliche Einlage im Sparverkehre. Gegen die Erhöhung des Betrages würden alle jenen Gründe sprechen, welche überhaupt dafür maßgebend waren, daß die Kündigungsfristen eingeführt wurden, und endlich ist nicht zu übersehen, daß bei Rückzahlungen im kurzen Wege das Amt ein gewisses Risiko läuft. Es fällt die Controle des Postsparcassenamtes weg, und es sind daher Fälschungen und unrechtmäßige Hehebungen möglich, und es sind solche bei den Rückzahlungen im kurzen Wege — allerdings in sehr beschränkter Zahl — vorgekommen.

Der zweite Punkt betrifft die Bestimmung im 9. Article des Artikels VI, wonach ein Einleger unter gewissen Umständen jenes Capitaltheiles, welcher den Betrag von 1000 fl. übersteigt, verlustig geht. Der Widerspruch, auf den diese Bestimmung stieß, scheint

auf vielfachen Mißverständnissen zu beruhen. Es handelt sich da durchaus nicht um die Einführung einer neuen Vermögensstrafe, sondern um eine Milderung, insoweit als sich die Durchführung der bisherigen Bestimmungen bei der Schwierigkeit der Controle als unmöglich erwiesen hat. Neben der Identität sind die Einheitlichkeit des Sparcassenbuches und die gesetzliche Begrenzung der Einlage die zwei leitenden Principien, und wer sich bewußt gegen diese beiden Principien vergeht, versündigt sich fraudulos gegen die zwei obersten Grundsätze des Postsparcassenamtes, und deshalb ist diese Bestimmung notwendig, die sich übrigens auch in den ausländischen Gesetzgebungen, insbesondere in der englischen, vorfindet.

Die Veranlagung der im Cheekverkehre dem Amte zur Verfügung stehenden Gelder fand bisher ausschließlich in verzinslichen Staatsschuldverschreibungen statt. Maßgebend hiefür war die Verzinsung, die durch diese Art der Veranlagung erreicht wird, und der Umstand, daß der Cheekverkehr unter der Firma des Sparverkehres eingeführt wurde und für den letzteren Verkehr diese Art Veranlagung durch das Gesetz selbst vorgezeichnet war. Es bedarf nun wohl keiner näheren Auseinandersetzung, daß die ausschließliche Anlage der Gelder im Cheekverkehre in dieser Weise dem Wesen und Charakter dieses Verkehres nicht entspricht. Der Cheekverkehr ist ein kaufmännischer Verkehr, die Einlagen sind ohne Kündigung hebbbar, die Einlagen repräsentieren kaufmännisches Betriebscapital, welches eine große Beweglichkeit besitzt und wegen dieser Eigenschaft eine besondere Vorsorge erheischt. Es müssen große Barbestände gehalten, und es muß ein großer Theil der Gelder einer mobilen, kurzfristigen Anlage zugeführt werden.

Das sind die Grundsätze, welche im § 7 der Regierungsvorlage zum Ausdruck gelangen, welcher mit einigen Modificationen vom Ausschusse acceptirt wurde. Es ist hienach zunächst die Erwerbung von Partialhypothekar-Anweisungen, Salinenscheinen in Aussicht genommen. Diese Art Veranlagung fand bereits Anwendung von jenem Zeitpunkte an, als der gesetzlichen Regelung des Cheekverkehres nähergetreten wurde. Die Verwaltung mußte eben darauf bedacht sein, die Gefahren zu mildern, welche aus einer ausschließlichen Anlage der Gelder im Cheekverkehre in der für den Sparverkehr vorgezeichneten Weise für das Amt sowie für den haftenden Staatsschatz entstehen konnten.

Es wurde angeregt, sich auf diese Art der Veranlagung zu beschränken. Dieser Vorgang würde jedoch — und ich glaube mich da gleichfalls in Uebereinstimmung mit dem Herrn Abgeordneten für die Brüner Handelskammer zu befinden — den Interessen des Amtes und des Verkehres nicht entsprechen. Zunächst würde eine Anlage sämtlicher Gelder im Cheekverkehre zu nur drei Procent das Erträgnis des Amtes bedeutend schmälern; wir würden mit unserem Grundsätze, daß wir auf unjere Kosten kommen müssen, ins Gebränge gerathen und stark in Versuchung geführt werden, eine Erhöhung der Gebühren in Aussicht zu nehmen, wodurch wieder eine gesunde Entwicklung des Cheekverkehres gestört werden könnte. Dann ist ja die Umlaufmenge der Salinenscheine eine begrenzte, sie steht bekanntlich in Correlation zu jener der Staatsnoten, und es konnte immerhin bei einer Entwicklung des Verkehres geschehen, daß die gewünschte Menge gar nicht erhältlich wäre, und endlich ist es überhaupt ein bekanntes Axiom geschäftlicher Vorsicht, nicht alle Gelder auf eine einzige Clocierungsart zu placieren. Gerade in der Mannigfaltigkeit liegt ja die beste Vorsorge gegen Gefahren, und wenn man will, daß dieser Verkehr gedeiht, muß man ihm dieselben Facultäten geben, wie sie die Privatgesellschaften, die diesen Verkehr pflegen, nach ihrer organisatorischen Einrichtung besitzen, und man kann von vornherein nicht eine Benützungart principiell ausschließen, welche nach sachmännischer Berechnung und menschlicher Voraussicht den Staat vor Schaden bewahrt.

Es ist auch angeregt worden, diese Bestimmungen, wie sie nun für die Veranlagung der Gelder im Cheekverkehre Geltung haben sollen, auf die Veranlagung der Gelder im Sparverkehre anzuwenden. Dies würde sich nicht empfehlen. Ich erlaube mir zu bemerken oder, falls ich dies im Laufe meiner Auseinandersetzungen schon gesagt haben sollte, zu wiederholen, daß es sich bei der Verfassung der Novelle nicht um eine systematische Neu-Redaction des Postsparcassengesetzes gehandelt hat. Es hat sich vor allem darum gehandelt, dem Cheekverkehre eine gesetzliche Grundlage zu geben, und diese Gelegenheit hat man benützt, um jene Bestimmungen abzuändern, deren Modification sich nach Maßgabe der Erfahrungen als unbedingt notwendig herausgestellt hat. Die bisherigen Erfahrungen haben keinen Grund ergeben, um an der Einrichtung, die bezüglich der Veranlagung der Gelder im

## Feuilleton.

### Zarte und Verzärtelte.

Neulich habe ich von Turnern und anderen Kraftmenschen gesprochen, auch von Kraftvergeudern und Bravourhelden. Nun, wer Kraftüberschuß in sich fühlt und diesen auf irgend eine Art zur Geltung bringen will, der macht doch noch immer einen freundlicheren Eindruck, als sein Gegenpiel, der Nervöse oder nervös sein Wollende, der Zimperliche oder der Verzärtelte.

Es ist wohl wahr, die Zahl der wirklich Nervenschwachen und der Kraftarmen nimmt von Jahr zu Jahr zu, aber es gibt auch gewiß genug Leute beiderlei Geschlechts, denen nichts fehlt als die Energie, sich aufzuraffen, der ernste Wille, sich zu kräftigen. Was kann ich dafür, daß es Leuten gibt, denen schon unwohl oder doch unbehaglich wird, wenn sie nur von Energie, Kraft, Muth und dergleichen reden hören? Manche halten es gar nicht für wohlstandig, kräftig und gesund zu sein; rothe Backen, gebräunter Teint, ein fester Händedruck, resolutes Auftreten, kräftige Stimme — all das kommt ihnen nicht städtisch genug, ja vielleicht sogar ordinär vor. Bleiche Wangen, schwächliche Gestalt, zarte Hände, denen man um alles in der Welt keine Arbeit, kein rüstiges Zugreifen anmerken darf, und vor allem etwas Nervosität lassen interessanter erscheinen.

So lange sich in so defectem Wesen nur das schöne Geschlecht gefällt, mag's noch hingehen; es hat ja das Privilegium, auch das Schwache zu sein; aber wenn der Mann sich auf seine zarte Leibesconstitution

etwas einbilden will, macht er sich gründlich lächerlich und der Frauenwelt gegenüber gewiß nicht interessant; diese sieht es nicht ungern, wenn sie selbst schutz- und hilflosbedürftig erscheint, sie mag es aber nicht leiden, daß ihr der Mann auf diesem Gebiete Concurrenz macht. Es ist traurig genug, daß es so viel wirklich Kraftbedürftige gibt, sie brauchen nicht noch einen Zuschuß von Zimperlichen.

Mädchengestalten, die wie Blumen einerschwanen, so daß man fürchten muß, eine halbe Stunde Sonnenschein würde sie welken machen oder ein Trompetenstoß zu Tode blasen, können nicht den Schloßberg ersteigen oder nach Oberrosenbach hinaus spazieren, weil die zarten Füßchen derlei nicht aushalten könnten, aber tanzen können sie die ganze Nacht hindurch; die zarten Hände brächten es nicht zuwege, einen Gugelhuß abzutreiben oder das Plättchen zu führen, aber auf der schwer gehenden Claviatur ihres Pianos drücken sie doch stundenlang die Tasten; ihre Nervosität gestattet ihnen nicht, bei Absteigen eines Huhnes zugegen zu sein, aber die seelische Aufregung in Sensationsdramen und bei der Lectüre greller Romanscenen geniert sie nicht; über das Weinen eines Kindes bekommen sie Migräne, das Tongewirre einer Wagner'schen Oper ertragen sie schmerzlos.

Vor einiger Zeit wohnte ich durch Zufall einer Trauung bei, und stand ganz vorne am Gitter; daß eine Braut die drei „Ja“ oft nur lipst, mag man aus allerlei Gründen erklärlich finden; die Aufregung, die hohe Wichtigkeit des Momentes, die jungfräuliche Befangenheit lassen das „Ja“, so laut es auch aus dem Herzen kommen mag, häufig als kaum vernehmbaren Hauch über die Rosenlippen gleiten. Diesmal

war aber auch vom Bräutigam kein „Ja“ zu hören; gesprochen muß er es wohl haben, denn sonst hätte der Priester den Trauungsact nicht fortgesetzt; ich aber wunderte mich über diese schüchternen Ja-Bispelei eines Mannes! Hat der nicht einmal die Kraft zu einem ordentlichen „Ja“ vor dem Altare, was wird das für eine wehleidige Ehe werden! Ich denke, die Braut müsse vor so einem schüchternen Bräutigam allen Respect verlieren.

Manche junge, wie ein Spargel aufgeschossene Mama ist so nervös, daß das kleine Kind möglichst weit von ihr weggebracht werden muß, denn das Baby könnte schreien, und dann wär' die Mama gleich mit Migräne behaftet; eine andere kann nicht stricken oder häkeln, denn das würde ihre Brust angreifen, eine dritte bekommt sofort „ihre Zustände“, wenn draußen in der Küche die Magd das Messer weßt oder einen Topfdeckel fallen läßt. Junge Herren spinnen sich bei einer Temperatur, wie die jegliche ist, sofort in Jägerwolle ein, nehmen Puls-, Knie- und Wadenwärmer zuhilfe, wickeln ein Tuch um den Hals und stülpen den Rocktragen auf; das hindert aber solche freiwillige Invaliden nicht, bei feuchter Witterung stundenlang an der Casino-Ecke oder sonstwo herumzustehen; eine ordentliche Portion Sechselfleisch mit Kraut verträgt ihr empfindlicher Magen nicht; daß sie sich aber beim Zuckerbäcker mit allerlei Naschwerk den Appetit verderben, das wollen sie nicht zugeben.

Einmal sah ich ein Mädchen ein Theeservice von der Zimmerthüre bis zum Tische tragen. Welche Kraftleistung! Die jungen Herren stürzten ihr auf halbem Wege entgegen, um ihr die Last abzunehmen, und es war schier des Verwunderns kein Ende, wo denn das

Sparverkehre besteht, eine Aenderung vorzunehmen. Die Einlagen im Sparverkehre haben einen ganz anderen Charakter, als jene im Checkverkehre. Während ich jene als kaufmännisches Betriebscapital von großer Beweglichkeit bezeichnen konnte, sind die Einlagen im Sparverkehre in kleinen Beträgen in 4000 Sammelstellen über das ganze Reich verstreut und localen Schwankungen nicht unterworfen. Es hat sich auch gezeigt — ohne daß ich damit sagen will, daß sich auf Grund der Erfahrungen von fünf Jahren ein abschließendes Urtheil fällen läßt — daß sich die Einlagen im Sparverkehre stetig, allerdings sehr langsam, nicht im Verhältnisse zu dem bedeutenden Aufschwunge der Privatparcassen, in welchen das mittlere Capital depositiert ist, vermehrt haben, unabhängig von politischen Constellationen, und daß sich auch die Rückzahlungen auf einem gleichmäßigen Niveau halten. Es ist daher kein Grund vorhanden, jetzt von einem Extrem, bei welchem alle Gelder sogar im Checkverkehre in verzinslichen Staatsschuldverschreibungen angelegt werden, auf das andere zu übergehen und die für den Sparverkehr bestehende Veranlagung in verzinslichen Staatsschuldverschreibungen zu beschränken.

Es ist bei der ersten Lesung des Gesetzes getadelt worden, daß sich der Staat bei der im § 7 unter Ziffer 5 bezeichneten Veranlagungsart der Vermittlung von Banken bedienen solle. Ich will auf diese Betrachtungen nicht eingehen, die an diesen Einwand geknüpft wurden. Die Regierung und gewiß auch der Ausschuss sind sich bewußt, daß sie bei ihren Arbeiten über diese Vorlage, die das Product eingehender und, ich darf es wohl sagen, sorgenvoller Erwägungen seitens der Redirection war, das Interesse des Geschäftsverkehrs und das Interesse des Staatsschatzes, nicht aber anderweitige Interessen sich vor Augen hielten.

In der Sache selbst aber will ich Folgendes bemerken: Es ist für den Staat schwer, mit den Creditbedürftigen unmittelbar in Contact zu treten. Es ist für die staatlichen Organe, die nun einmal dazu gar keinen Beruf haben, mißlich, die Creditwürdigkeit zu beurtheilen. Censoren, taugliche Censoren sind nicht überall vorhanden, und wo sie vorhanden sind, sind ihre Dienste von den Banken in Anspruch genommen. Man wird daher des fachmännischen Beirathes nicht entbehren können, und die Schwierigkeit wird im vorliegenden Falle noch durch die ungeheure Ausdehnung des Geschäftes, das sich über das ganze Reich erstreckt, gesteigert.

Es ist weiter damals auch der Wunsch ausgesprochen worden, diese Anstalt direct und in erweitertem Umfange für das Creditbedürfnis der gewerblichen Kreise dienstbar zu machen. Meine Herren, ich bin bei der interessanten Verhandlung im Ausschusse wiederholt der Vorherfassung begegnet, wir würden bald genöthigt sein, uns wieder legislativ mit dem Postparcassenamte zu beschäftigen. Wir haben ein neues Gebiet betreten, auf dem wir täglich neue Erfahrungen machen, und diese Erfahrungen haben eine Fülle von Anregungen und Gesichtspunkten gezeitigt, die aus der amtlichen Thätigkeit des Institutes hervorgiengen, für die, wenn das Verordnungsrecht der Regierung hiezu nicht ausreicht, die richtigen Formen im Wege der Gesetzgebung geschaffen werden müssen, und deshalb kann ich dieser Vorherfassung nicht entgegen-treten.

Und so meine ich, wir können es der Zukunft überlassen, diese Gestaltungen weiter ausreifen zu lassen, und wir können es der Zukunft überlassen, auch die Frage zu erwägen, ob manchen gutgemeinten, aber schwer zu begrenzenden Bestrebungen im Rahmen dieser Anstalt überhaupt Rechnung getragen werden könne. Heute aber handelt es sich darum, die Möglichkeit zu schaffen, einen in Fleisch und Blut des Geschäftsverkehrs übergegangenen Fortschritt festzuhalten. Diesen Zweck verfolgt die Vorlage, welche als Grundlage der Specialdebatte anzunehmen ich Ihnen hiemit empfohlen haben will. (Beifall.)

### Politische Uebersicht.

(Der Staatsvoranschlag für 1888.) In der jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Herr Finanzminister Dr. Ritter v. Dunajewski den mit Spannung erwarteten Staatsvoranschlag für das Jahr 1888 vor und erläuterte denselben in einem ausführlichen Exposé, das von der Majorität des Hauses sehr beifällig aufgenommen wurde. Prüft man die einzelnen Ziffernansätze des Erfordernisses, und hält man sich die Gestaltung der Verhältnisse seit dem vergangenen Jahre vor Augen, dann wird man der Finanzverwaltung die Anerkennung nicht versagen können, daß sie redlich bestrebt war, in allen Zweigen der Staatsverwaltung die größtmögliche Sparsamkeit walten zu lassen, und daß sie nach Thunlichkeit darauf bedacht war, die Deckung der unabwieslichen Staatsbedürfnisse mit der Leistungsfähigkeit der Steuerträger bis an die äußerste Grenze des Erreichbaren in Einklang zu bringen. Wenn dieser Einklang nicht ein vollständiger ist und auch der gegenwärtige Voranschlag mit einem Deficit abschließt, so weiß alle Welt, daß dies Verhältnissen zuzuschreiben ist, welche außerhalb des Machtbereiches der Regierung liegen, Verhältnissen, welche in der Gesamtlage Europa's wurzeln und alle Staaten gleichmäßig berühren. Es ist hier nicht am Orte, die zwingenden Gründe zu beleuchten, welche unsere Monarchie in letzter Zeit genöthigt haben, auf eine ausgiebige Erhöhung ihrer Wehrfähigkeit bedacht zu sein. Sowohl in den Delegationen als im Reichsrathe sind hierüber seitens der Regierung so umfassende und überzeugende Aufschlüsse ertheilt worden, daß die beanspruchten Credite in erhebender patriotischer Einmüthigkeit ohne Debatte unverkürzt bewilligt wurden. Die Probe auf das Exempel ist nun geliefert, der Frieden ist thatsächlich erhalten geblieben, und man darf nach den Versicherungen der Allerhöchsten Thronrede, mit welcher kürzlich der ungarische Reichstag eröffnet wurde, auch auf die weitere Fortdauer derselben hoffen. Mit der gleichen Berechtigung demnach, mit welcher Fürst Bismarck die Bewilligung des Septennats im deutschen Reiche als eine sichere Garantie des Friedens bezeichnete, konnte und durfte auch unsere Regierung die Bewilligung der Ausrüstungscrdite und die Genehmigung des Landsturmgesetzes als Friedensbürgschaften bezeichnen. Von diesem Standpunkte aus dürfen wohl die für die erwähnten Zwecke bewilligten Summen als productive Auslagen bezeichnet werden, denn sie haben Oesterreich-Ungarn vor weit größeren Opfern nicht bloß an Gut, sondern auch an Blut, diesem nach dem schönen Ausspruche des erlauchten Kronprinzen so überaus kostbaren Material, bewahrt. Als besonders erfreulich darf auch

die Thatsache hervorgehoben werden, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in Oesterreich, trotz der großen Ansprüche an den Staatsfädel und trotz der unüberwindlichen Schwierigkeiten, mit denen gewisse Produktionszweige zu kämpfen haben, sich im großen und ganzen keineswegs in dem Maße verschlimmert haben, wie vielfach befürchtet worden war. Es erhellet dies nicht bloß aus den lichtvollen Darstellungen des Herrn Finanzministers, sondern auch aus dem Ausweise der Steuereingänge für die achtmonatliche Periode vom 1. Jänner bis Ende August l. J. Derselbe zeigt nämlich bei fast sämtlichen Kategorien sowohl der directen als der indirecten Abgaben eine mehr oder mindernamhafte Steigerung, die allerdings mitunter auf ein bloßes Zusammentreffen zufälliger Umstände, theilweise aber auch auf eine wirkliche Besserung der einschlägigen Verhältnisse zurückzuführen ist. Jedenfalls erhellet aus den betreffenden Ziffern, daß die Finanzverwaltung bei Feststellung ihrer Voranschläge sowohl bezüglich der Ausgaben als der Einnahmen mit der größten Gewissenhaftigkeit zuwerke geht und sich von unberechtigtem Optimismus ebenso fernzuhalten weiß, wie von übertriebenem Pessimismus. Im allgemeinen darf demnach der Eindruck, den die Ansätze des diesjährigen Staatsvoranschlages hervorgebracht haben, als ein günstiger bezeichnet werden.

(Die politische Lage) bildet auf der Rechten des Abgeordnetenhauses den Gegenstand eifriger Besprechungen, da die czechischen Abgeordneten in ihrem Widerstande gegen den Mittelschulerlass beharren. Zunächst wird beabsichtigt, den Antrag einzubringen, über die Antwort, welche der Unterrichtsminister auf die Interpellation des Abgeordneten Rieger ertheilen wird, eine Debatte zu eröffnen. Die anderen Fractionen der Rechten sind jedoch bemüht, eine solche Discussion hintanzuhalten. Andererseits verlautet, daß die Linke bereit sei, einen Antrag auf Eröffnung einer Debatte zu unterstützen, und so würde ein solcher Antrag, von czechischer Seite gestellt, mit Hilfe der Linken und des Trento-Clubs gegen den Willen der übrigen Fractionen der Rechten zur Annahme gelangen. Sowohl mit dieser Angelegenheit als auch mit der meritorischen Seite der Mittelschulfrage beschäftigten sich die Vertrauensmänner der Rechten, bei deren am vergangenen Samstag abgehaltenen Conferenz auch die Regierung vertreten war, ohne daß es noch zu einem bestimmten Entschlusse gekommen wäre.

(Die „Wilden“ des Abgeordnetenhauses) suchten eine Vereinigung zu dem Zwecke zustande zu bringen, damit auch sie bei den Ausschussswahlen Berücksichtigung finden. Zu den Wilden gehören die Demokraten, Antisemiten u. s. w.

(Das ungarische Oberhaus) nahm nach kurzer Debatte den Adressentwurf unverändert an. In der Specialdebatte wurde zu Alinea 4 die von Hunforloy beantragte Einschaltung eines die Vereinfachung der Administration betreffenden Passus über Einsprache des Ministerpräsidenten abgelehnt.

(Ausbau der Orientbahnen.) Vorgeföhrt wurde die Collaudierung der letzten Theilstrecke der Nisch-Pirotter Linie bis zur bulgarischen Grenze beendet und betriebsfähig erklärt. Die Eröffnung findet spätestens am 1. November statt. Gleichzeitig wurde die Collaudierung der Strecke Branja-Türkengrenze anstandslos durchgeführt. Damit erscheinen die Verpfänd-

Fräulein die Kraft zu solcher Arbeit hernehme, und daß sie nach dieser Anstrengung nicht sofort erschöpft in das Sopha sinke!

Glaubten denn die freilich selbst sehr schwanken Jünglinge, dem Mädchen ein Compliment mit solchen Albernheiten zu machen? Am Ende wird man die modernen jungen Damen noch bewundern müssen, daß sie ohne fremde Beihilfe ihre Thurmhitze tragen können, andererseits aber liefert die Mode diesen schwachen Damen Schirmstöcke von solcher Prügelfestigkeit, daß wirklich nur durch vieljähriges Clavierspielen langgestreckte Finger diese Kolben umfassen können.

In vielen Familien wird die Nervosität und Schwächlichkeit förmlich herangezüchtet, da man ja die Mittel hat, nicht kräftig sein zu müssen. Kämen derlei männliche wie weibliche Biergestalten nur in die ernste Lage, durch physische Arbeit ihren Unterhalt erwerben zu müssen, sie würden bald gesünder werden. Wollen es doch viele nicht einmal eingestehen, daß sie einen gesunden Appetit haben — wenn sie ungesehen speisen können; sind sie aber in Gesellschaft, da nippen sie herum, als wären sie an Elfenkost gewöhnt.

«Bis Unterrosenbach sind wir zu Fuße gegangen, und auch zurück! Ha! Welche Leistung! Diesen Kuchen hat meine Tochter selbst bereitet! Ah! Nicht möglich! Mit so zarten Händen! Drei Kissenüberzüge hat das Fräulein während der Sommerfrische gehäkelt! Großartige Anstrengung! Und extra noch vier Meter Spitzen! Nicht möglich!! Wir hatten leider den Wagen zurückgeschickt, und da war Herr K so freundlich, unsere beiden Mantillen, einen Plaid und die zwei Blumensträuße zu tragen.» Und der junge Herr ist nicht zusammengebrochen unter solcher Last! So foppen

sich viele selbst mit ihrer zarten Constitution, ihrer Nervosität und anderen modernen Langweiligkeiten, und glauben dadurch weiß Gott wie interessant zu erscheinen!

Was ist denn der ganze Unterschied zwischen den sogenannten Kraftmeiern und den Zimperlichen? Ueber die ersteren lacht, über die letzteren lächelt man; natürlich, ein volles lautes Lachen könnten ja die «Duffgestalten» gar nicht vertragen, ohne sogleich nervös zu werden. Vielleicht kommt doch noch die Zeit, in der es nicht für ordinär gelten wird, gesund und kräftig zu sein. Vielleicht! aber wann?!

(Nachdruck verboten.)

### Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weisenthurn.

(9. Fortsetzung.)

Er habe, so erzählte Rannette weiter, — einen einzigen Sohn, welcher eine Staatsanstellung bekleide, alle Aussicht auf eine glänzende Carrière vor sich sehe und ein hübscher, vornehmer junger Mann sei.

«Ach, alle Hoffnungen des Herrn und des gnädigen Fräuleins gipfeln in Herrn Leonard!» versicherte Rannette. «Und das ist im Grunde genommen natürlich! Er wird zu Reichthum und Ansehen gelangen, dann aber wird auch der Herr wieder reich sein und braucht nicht mehr in diesem Gulenneste zu hausen, sondern wird nach Paris zurückkehren! O, wie ich Paris liebe!» rief Rannette in plötzlicher Verzückung. «Die Boulevards, die Champs Elysées und der Père-Lachaise an Sonntagen!»

«Ich hoffe um Thretwillen, daß der junge Herr Leonard bald reussieren wird!» meinte Karl mit gutmüthigem Lachen.

«Ach, das wird noch lange dauern,» meinte die Alte kopfschüttelnd. «Uebrigens ist ja auch noch der Graf, der Better des Fräuleins, da!»

Karl fühlte mit einemmale ein undefinierbares Empfinden in sich aufwallen.

«Ist dieser Better des Fräuleins schön? Ist er jung?» fragte er mit anscheinender Unbefangenheit.

«Schön? Gewiß! Jung? Nun, alt ist er nicht, wenn auch bedeutend älter als unser Fräulein, aber er ist so gut, so aufmerksam, er wird des Schenkens nie müde, und man muß geradezu staunen über die vielen Gaben, mit welchen er das Fräulein über-schüttet.»

Karl fühlte sich durchaus nicht geneigt, für diesen Better, der jedenfalls Sidonie liebte, besondere Sympathie zu empfinden. Es lag ihm aber daran, mit Bestimmtheit in Erfahrung zu bringen, ob dies thatsächlich so sei, oder ob er sich bezüglich der Empfindungen des Grafen täusche.

«Aber Sie sagten doch, das Fräulein sei dazu bestimmt, den Schleier zu nehmen? Wozu also bewirbt sich denn ihr Better um ihre Gunst?» fragte er scheinbar gleichgiltig.

«Dazu ist unser Fräulein auch bestimmt!» entgegnete Rannette, mit dem Kopfe nickend. «Indes, es gibt eine Möglichkeit für sie, dem Kloster zu ent-rinnen.»

«Zu entinnen!» wiederholte Karl überrascht. «Und diese Möglichkeit, worin besteht dieselbe?»

tungen Serbiens gemäß des Berliner Vertrages vollständig erfüllt. Da auch türkischerseits die Linie von der Grenze bis nach Usküb sowie der Grenzbahnhof hergestellt ist, stände von dieser Seite der Eröffnung der Linie Wien-Belgrad-Salonichi nichts mehr im Wege.

(Bismarck und Crispi) erörterten in Friedrichsruhe drei Fragen: die Hypothese eines französisch-deutschen Krieges, das Gleichgewicht im Mittelmeere und die bulgarische Frage. Bismarck schlug in der letzteren Angelegenheit vor, falls die russische Politik eine energischer Haltung einnehme, sollten die drei verbündeten Mächte, vielleicht auch England, eine Note an Rußland richten, um dasselbe einzuladen, seine Absichten zu formulieren, beziehungsweise so zu handeln, um zu verhindern, daß diese Frage den Frieden Europa's beständig bedrohe. Die Note würde gleichzeitig vorschlagen, die bulgarische Frage durch eine Conferenz zu lösen.

(Das Ergebnis der bulgarischen Wahlen) hat den bisher mehr äußerlichen Anschluß zwischen Liberalen und Conservativen zu einem engen gestaltet, so daß das Verbleiben der beiden conservativen Cabinetmitglieder Radevič und Stojlov im Amte und damit der Fortbestand des Ministeriums in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung als gesichert gilt.

(Arnauten-Einfälle in Serbien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat die königlich serbische Regierung den serbischen Vertreter in Constantinopel, Herrn Novatović, angewiesen, energische Schritte bei der Pforte zu thun, damit die gestörte Sicherheit an der serbisch-albanesischen Grenze wieder hergestellt werde. Das türkische Cabinet wird dringend aufgefordert, wirkliche Maßregeln gegen die kontinuierlichen Verletzungen der Grenze seitens der Arnauten zu ergreifen.

(Marokko.) Der französische Gesandte in Marokko bestätigt, daß der Sultan sich besser befinde und sogar ausgeritten sei, um sich dem Volke zu zeigen. Den Gerüchten von einer internationalen Conferenz in der marokkanischen Frage wird von Paris aus widersprochen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brüner Zeitung» meldet, der Gemeinde Buchlowitz für die dortigen Abbrändler 1500 fl. zu spenden geruht.

(Die Herzogin von Cumberland) überfiedelte, von dem Herzog abgeholt, aus der Privatheimanstalt des Professors Leidesdorf nach Penzing in das neuangekauft Schloß. Nach dem Aussprüche Leidesdorfs ist die Herzogin vollständig genesen. Dieselbe übergab dem Professor Leidesdorf zum Abschied ein von ihr selbst in den letzten Monaten gemaltes Aquarellbild.

(Verbotene Todtenfeier.) Der Bezirkshauptmann in Görz, Hofrath Rechbach, hat die von einem viergliedrigen Comité geplante Trauerfeierlichkeit, welche am Grabe des in Görz beerdigten Chefredacteurs des irredentistischen «Indipendente» in Triest, Heinrich Jurettig, abgehalten werden sollte, mit der Begründung verboten, daß «Jurettig sich weder um das Wohl des Staates noch um jenes der Stadt Görz Verdienste erworben und daß die politischen Anschauungen des Verstorbenen denselben als einen Feind der öffentlichen Ordnung und der österreichisch-ungarischen Monarchie er-

«Nun, darin, daß sie ihren Better heiratet. Doch verzeihen der gnädige Herr! Da ist Jacques!» brach sie, einen Blick durch das geöffnete Fenster werfend, ab. «Ich muß ihm sagen, was ich vom nächsten Orte besorgt haben will. Der gnädige Herr haben, wie ich sehe, das Frühstück schon vollendet, und zur Toilette ist alles hergerichtet.»

Und geschäftig eilte die alte Frau aus dem Zimmer, Karl in gereiztester Stimmung zurücklassend, daß sie gerade ein Gespräch abbrach, welches für ihn auf seinem Brennpunkt angelangt war.

«Es gibt nur eine Möglichkeit für sie, dem Kloster zu entinnen, — wenn sie ihren Better heiratet! Ihren Better! Wer ist dieser Better?» murmelte Karl vor sich hin.

Seltzam! Warum mußte er bei dieser Frage so völlig unvermittelt an die Nachtszene im Spielgarten von Monte Carlo denken? Warum stieg mit so furchtbarer Lebendigkeit urplötzlich der Moment vor ihm auf, als er, von Polizisten fortgeführt, noch einmal zurückblickte auf die leblose Gestalt des unglücklichen jungen Mannes, der dalag bleich, starr und kalt, während sich über ihn der Graf Montevie beugte, und wenn auch fast unhörbar, dennoch deutlich vernehmbar das verhängnisvolle Wort «Einer!» von dieses Mannes Lippen an Karl Hargrave's Ohr klang?

**Ein Räthsel.**

Traumbefangen, ganz unter der Herrschaft der Gedanken stehend, welche mit Ulgewalt auf ihn einströmten, begann Karl Hargrave sich mit seiner Toi-

scheinen ließen.» Das saubere Comité hat gegen das Verbot bei der kistenländischen Statthalterei recurriert.

(Für die hungernden Schulkinder von Wien.) Wie Bürgermeister Uhl in der letzten Sitzung des Wiener Gemeinderathes mittheilte, hat Baron Königswarter zur Speisung bedürftiger Kinder den Betrag von 10 000 Gulden gewidmet. Der Gemeinderath bewilligte zu dem gleichen Zwecke ebenfalls 10 000 Gulden. Ueberdies sind bisher Spenden im Gesamtbetrage von über 10 000 Gulden eingelaufen.

(Wieder festgenommen.) Wir berichteten neulich von dem Entspringen zweier Sträflinge in Gills, welche nach Durchbrechung der Arrestmauer die Flucht ergriffen. Der eine derselben, Franz Dremel, wurde in Gills und sein Genosse schon vor einigen Tagen in Pettau wieder festgenommen und dem Gerichte überliefert, wo dieselben nunmehr in strengerem Gewahrsam gehalten werden.

(Ein Mittel gegen Diphtheritis.) In der «Revue Scientifique» wird eine von Dr. Mercier in Besançon erfundene Arznei mitgetheilt, welche, in den ersten beiden Tagen der schrecklichen Krankheit angewendet, die Diphtheritis binnen 48 Stunden zu heilen vermag. Das ganze Recept besteht darin, daß dem Kranken halbstündlich je ein Eßlöffel voll fünfprocentiger Chlorlösung eingegeben wird. Eine Besserung ist schon während der ersten 24 Stunden wahrzunehmen, und am zweiten Tage tritt vollständige Genesung ein. In der Praxis Dr. Merciers weist der Erfolg 95 Procent aus.

(Ein schreckliches Familien-Drama) erregt im Münchengräzer Bezirke Aufsehen. Der Gutsbesitzersohn Johann Zimmer in Mausowitz, ein 24-jähriger Mann, erschoss erst seine junge Frau, worauf er sich in den Garten begab und mit zwei Schüssen seinem Leben ein Ende machte. Eifersucht ist das Motiv der That.

(Hohes Alter.) Im Bürgerhospital zu Leoben starb in der vergangenen Woche der Pfründner Josef Feldmann. Der Genannte war im Jahre 1775 geboren und hatte somit ein Alter von 112 Jahren erreicht. Der Verstorbene befand sich zwei Jahre im Bürgerhospital.

(Schiffsunglück.) Einer Depesche aus Charlestown zufolge brach daselbst Feuer auf dem Hintertheile des Dampfers «Bothal» aus, während derselbe eine Ladung Baumwolle für Bremen einnahm. 2800 Ballen waren bereits an Bord. Behufs Löschung des Feuers wurde das Hinterschiff überschwenkt. Die Höhe des Schadens ist unbekannt.

(Ganz 'was anderes.) Kammerdiener: «Warum nehmen Sie nicht den Doctor Müller, gnädige Frau? Der hat Ihren Johann gesund gemacht!» — Gräfin: «Nun ja, das ist eben auch nur ein Rutscher!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Die slovenische Deputation beim Kaiser.) Die Deputation des krainischen Landesauschusses, bestehend aus den Reichsraths-Abgeordneten Dr. Poklukar und Fürst Windisch-Grätz, Landesauschuss Detela nebst dem Bürgermeister der Stadt Krainburg, Herrn Savnik, wurde gestern von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Der Führer der Deputation, Abgeordneter Dr. Poklukar, hatte Gelegenheit, nach Vorstellung der Deputationsmitglieder die vom krainischen Landesauschusse verfaßte, sachlich und ein-

lette zu befragen. Erst ein zufälliger Blick durchs Fenster brachte ihn in die Wirklichkeit zurück und überzeugte ihn, daß die Worte seines Gastgebers Begründung gehabt hatten.

Wo sonst die Etch in silbernem Glanze zwischen grünenden Wiesen dahinschwamm, breitete sich jetzt ein mächtiger, graugelber Wasserstrom aus, Baumäste, die auf den schäumenden Wellen vorübertrieben, legten Zeugnis ab von der Gewalt des gestrigen Sturmes.

Das Schloß war, wie Karl erst jetzt entdeckte, von einem ziemlich umfangreichen Park umgeben, der freilich blutwenig von moderner Gartencultur aufzuweisen hatte, dessen schattige Laubgänge er aber selbst nicht um die Wundergärten der Armida vertauscht haben würde, seit er wußte, welche eine Zauberfee hier waltete.

Während er hinablickte, sah er in einer der Alleen eine Gestalt; es war ein junges Mädchen, welches langsam dem Hause zuschritt, und er errieth sofort, daß es Sidonie sein müsse. Sie trug ein schlichtes, knapp anliegendes blaues Kleid, welches ihre zierlichen Füße sehen ließ.

Am Halse und an den Handgelenken trug sie blendend weiße Leinenstreifen, die Massen blonden Haares wurden von einem blauen Sammetbande zurückgehalten.

In den Händen hielt sie einen Korb mit Obst; die Sonne spielte mit ihrem goldigen Haare; sie sah feenhaft schön aus, und in ihren großen Augen, die zu den fernen Bergen hinüberblickten, lag ein schwärmerischer Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

gehend motivierte Petition um gnädige Bewilligung des Fortbestandes des vom Minister Dr. v. Gautsch aufgehobenen Staats-Untergymnasiums in Krainburg der Allerhöchsten Berücksichtigung zu empfehlen. Bei der zweiten ihm gebotenen Gelegenheit das Wort zu ergreifen, nahm Redner Anlaß, die besonders im Krainburger Gymnasium und in den slovenischen Landestheilen bestehenden Verhältnisse kurz zu beleuchten, namentlich darauf hinzuweisen, daß alle slovenischen Gegenden einen großen Mangel an Geistlichkeit, an sprachkundigen Beamten und ärztlichem Personal aufweisen, daher auf dieses Land das Schlagwort von «geistiger Production und geistigem Proletariat» keine Anwendung finden könne. Die besondere Bestimmung des Krainburger Gymnasiums aber liege darin, der Ueberfüllung des Laibacher Gymnasiums, an welchem gegenwärtig mehr als achthundert Schüler studieren, möglichst entgegenzuwirken. Die Aufhebung des Krainburger Gymnasiums mache die viel kostspieligere Errichtung eines Gymnasiums in Laibach nothwendig. Deshalb dürfte sich schon aus Ersparungsgründen die Erhaltung des Krainburger Gymnasiums, für welches die Stadt Krainburg unverhältnismäßig große Opfer bringe, empfehlen. Seine Majestät der Kaiser versprach, diese besonderen Verhältnisse einer eingehenden, sachlichen Würdigung unterziehen zu wollen; versicherte die Deputation seines huldvollen Wohlwollens und des regsten Interesses, namentlich für die geistige Entwicklung der Bevölkerung Krains, und entließ sodann die Deputation.

(Schüleröffnung in Dragatsch.) Aus Tschernembl berichtet man uns unterm 15. October: Gestern wurde das mit einem Kostenaufwande von rund 10 000 fl. hergestellte neue Schulgebäude in Dragatsch feierlich eingeweiht und eröffnet. Um 9 Uhr früh wurde die Schuljugend durch die Lehrerschaft in die Pfarrkirche geführt, wo der Pfarrdechant von Semic, der hochw. Herr Anton Aleš, unter Assistenz mehrerer Geistlicher das Veni sancto spiritus celebrierte. Außer der heimischen Lehrerschaft, dem Ortsschulrath und der Gemeindevertretung waren zur Festfeier mehrere Geistliche der Umgebung, der Herr Bezirkshauptmann als Vorsitzender des Bezirksschulrathes, der k. k. Bezirks-Schulinspector und die Lehrer aus Tschernembl, Altenmarkt, Podzemelj und Semic erschienen. Nach der heil. Geist-anrufung begaben sich die Festgäste in das Schulhaus, während die Schuljugend außerhalb desselben Aufstellung nahm. Nachdem hier die feierliche Einsegnung durch den Herrn Pfarrdechant vorgenommen worden war, begab sich der Zug wieder in die Kirche, wo der Pfarrer von Dragatsch, Herr Peter Mohar, den Festgottesdienst verrichtete. Nach Beendigung der kirchlichen Feier vereinigten sich sämtliche Festgäste und die Schuljugend in dem geräumigsten Zimmer des recht geschmackvoll decorierten Schulhauses, in welchem das Kaiserbild durch einen Kranz aus frischem Lorbeer geschmückt worden war, während sich auf dem Tische das von brennenden Wachsternen umgebene Crucifix befand. Hier wurde die Feier durch eine Ansprache des Herrn Bezirkshauptmannes Marquis Gozani an den Ortsschulrath und an die Vertreter der eingeschulten Gemeinden eröffnet. Derselbe gedachte dabei, indem er das Gebäude dem Ortsschulrath übergab, der Bedeutung des Festes, der namhaften Unterstützungen Sr. Majestät, des Landes und der krainischen Sparcasse, aber auch der Opferwilligkeit der Gemeindevertretungen und der Bevölkerung und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den höchsten Förderer der Schule und des Volkswohles, auf Se. Majestät den Kaiser, welches stürmisch acclamiert und durch Absingung der Volkshymne erwidert wurde. Hierauf hielt noch der Herr Bezirks-Schulinspector eine längere Ansprache an die Lehrerschaft und an die Schuljugend in patriotisch warmen Worten, worauf die Feier in der Schule beendet war. Es schloß sich aber an dieselbe ein vom Herrn Pfarrer in Dragatsch den Festgästen bereitetes Gastmahl. Bei demselben nahm der Hausherr, welcher in ganz besonders eifriger und werththätiger Weise das Ehrenamt des Ortsschulrath-Vorsitzenden versteht und sich um den Fortgang des Baues wirklich verdient gemacht hat, unter begeistertem Jubel der Festgäste Anlaß, auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers das erste Glas zu leeren, worauf abermals das Kaiserlied gesungen und durch Pöllerschüsse saluirt wurde. Hierauf toastierte derselbe weiter auf den Herrn Landeschef als Vorsitzenden des Landesschulrathes. Nachdem der Herr Bezirkshauptmann durch ein Hoch auf den Gastgeber erwidert hatte, war der officielle Theil des Festes beendet. Die Theilnehmer verweilten aber noch längere Zeit in festlich gehobener Stimmung und werden das Fest als ein besonders gelungenes gewiß in angenehmer Erinnerung behalten.

(Parlamentarisches.) Die altzechischen Blätter bezeichnen die von den «Narodni listy» verbreitete Nachricht von der bevorstehenden Gründung eines Slavischen Clubs im Hinbilde auf die Vorgänge im Bezirke Pribram als ein Wahlmanöver. Nach der «Politik» finden es die slovenischen Abgeordneten absolut unnöthig, außerhalb des Hohenwart-Clubs irgend einer Vereinigung anzugehören, da sie in demselben willige Unterstützung ihrer nationalen Forderungen finden. Wie «Gesetz Politika» berichtet, hätten die Dalmatiner erklärt, sie seien wohl bereit, eine Action des Zechen-Clubs zu unterstützen, gleichzeitig hätten sie aber zum

Antrage Grégr, betreffend die Aufhebung des Mittelschul-Erlasses, bemerkt, dass sie nicht als Werkzeug für irgend eine Komödie dienen können, und sei von ihnen auch aus diesem Grunde die Unterstützung des Antrages verweigert worden.

(Laibacher Beamten-Consumverein.) Im Nachhange zum Berichte über die Generalversammlung vom 2. d. M. wird uns mitgeteilt, dass der in dieser Versammlung gewählte Vorstand und Aufsichtsrath bei seiner Constituierung zum Obmanne des Vorstandes Herrn Josef Podrekar, k. k. Hauptsteuernehmer i. R., zu dessen Stellvertreter Herrn Adalbert Strnad, Adjuncten der k. k. Tabakregie, weiters zum Obmanne des Aufsichtsrathes Herrn Emanuel Wieschnitzky, k. k. Ingenieur i. R., und zu dessen Stellvertreter den Advocaten Herrn Dr. Alfons Mosch gewählt und die handelsgerichtliche Eintragung des Wahlactes bereits veranlasst hat. Nachdem der Vorstand seine Vorarbeiten nahezu beendet hat und auch die Mitgliedskarten bereits ausgefendet werden, ist begründete Hoffnung vorhanden, dass der Verein schon mit 1. November in der Lage sein wird, einzelne Verbrauchsgegenstände zu liefern. Die Kanzlei des Vereins befindet sich im Hause Nr. 6 in der Schellenburggasse. Beitrittsanmeldungen wollen brieflich an den Vereinsvorstand gerichtet werden.

(Zur Kohlenfrage der Südbahn.) Die von uns jüngst mitgetheilte, dem «Wiener Tagblatt» entnommene Nachricht, dass die den steierischen und krainischen Kohlenwerken durch die Concurrenz der Ostrauer Kohle drohende Gefahr bereits die steiermärkische Staatshalterei beschäftige, bestätigt sich zwar, wie wir vernehmen, nicht, wohl aber ist es Thatsache, dass das durch die angestrebten Bahnfrachtermäßigungen ermöglichte successive Vordringen der Ostrauer Kohle auf den steiermärkischen und krainischen Kohlenmarkt die theilhaftigen hierländigen Unternehmungen zu ernstlichen Erwägungen über die Maßregeln, welche im Falle eventueller Betriebsreduktionen und Arbeiterentlassungen zu ergreifen wären, veranlasste. Es hat, wie man uns mittheilt, diesfalls bereits eine Conferenz der Werksdirectoren von Trisail, Sagor und Frastrnig stattgefunden, bei welcher die in einem solchen Falle einzuleitenden Schritte berathen wurden. Da diese Angelegenheit ein allgemeines volkswirtschaftliches Interesse hat, so ist wohl zu erwarten, dass man es maßgebenden Ortes im Ernstfalle an dem Schutze der einheimischen Production nicht fehlen lassen wird.

(Hymen.) In Bischoflack fand gestern die Trauung des hiesigen Gymnasiallehrers Herrn Johann Subic mit Fräulein Hedwig Fabiani aus Bischoflack statt.

(Ein wüthender Hund) hatte sich vorgestern nachmittags von Waitz nach Laibach verlaufen, fiel hier drei Personen an und biss mehrere Hunde, bis ihm schließlich ein Sicherheitswachmann mit dem Säbel den Kopf spaltete. Die vom städtischen Thierarzt Herrn Skale vorgenommene Section ergab die Wuthkrankheit. Den Hundebesitzern ist die größte Vorsicht dringend empfohlen.

(«Die Oesterreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild».) Im Laufe dieses Monats wird Kronprinz Rudolf vor der Abreise nach Graz einer Redactions-Sitzung präsidieren, in welcher die literarischen Mitarbeiter dieses Werkes für Kärnten, Krain, Görz und Gradiska in Vorschlag kommen sollen.

(Die Witterungsverhältnisse Innerkrains) sind nach einer uns von Planina zugekommenen Nachricht fast ähnlich jenen meteorologischen Excessen, die sich im heurigen Frühjahr am ganzen Karstplateau fühlbar machten. Seit nahezu 14 Tagen regnet es ziemlich bedeutend, und nur geringe Unterbrechungen der ungünstigen Witterung brachten einzelne Hoffnungsstrahlen auf einen Spätherbst, wie er im Vorjahre fast den ganzen Oktober kennzeichnete. Doch bisher ist jede Aussicht vergebens dahingeschwunden. Anfangs trieb der laue Scirocco mächtige Regentwolken von der Adria gegen Norden, dann fiel wieder mit aller Behemung die sogenannte kroatische Bora mit frostig schwerem Gussregen dem anstürmenden Südwinde in die Flanke und gewann für einige Zeit das Feld unseres Niederschlagsgebietes. Die geheimnisvollen Wasserläufe des Karstes treten aus ihren unterirdischen Räumen mit einem so bedeutenden Wasservermögen in die von diesem großartigen natürlichen Drain-System infiltrierten Kesseltäler, dass in Kürze Meldungen von gefährlichen und schadenbringenden Ueberschwemmungen mit aller Bestimmtheit zu gewärtigen sind. Der wechselvolle Kampf zwischen der schwer anstürmenden Bora und dem hochschwebenden warmen Scirocco dürfte nunmehr zugunsten der ersteren Windrichtung entschieden worden sein, und haben uns die letzten 24 Stunden den deutlichsten Beweis des Sieges der nordischen Windsbraut in einer über 18 cm hohen Schneedecke, hoffentlich als Zeichen des Friedens im Kampfe um die Herrschaft des Unwetters, kundgethan.

(Weinlesefest des Arbeiter-Fortbildungsvereines.) In den Räumen des neuerbauten vergrößerten Casino-Glaskalons fand vorgestern abends ein stilgerecht arrangiertes, an heiteren Momenten reiches ländliches Fest statt, das von einer großen Zahl froh-

finnig gelaunter Leute gefeiert wurde. Das Comité hatte nicht nur für ein reichhaltiges und abwechslungsvolles Programm, sondern auch für eine charakteristische Ausschmückung des Rahmens Sorge getragen, und die schon im voraus versprochenen Ueberraschungen hatten einen sehr zahlreichen Besuch und ein recht namhaftes Erträgnis zur Folge. Die geschmackvolle decorative Anordnung, welche den sehr geräumigen Salon in einen an Neben reichen Weingarten umgewandelt, trug nicht wenig dazu bei, die Gäste in die dem Feste entsprechende Stimmung zu versetzen. Und also vorbereitet, gieng unter klingendem Spiele der Einzug festlich vonstatten. Das Oberhaupt der ländlichen Gemeinde, in deren Kreis die Winzerei gehörte, Herr Kastelic, spielte die Rolle eines Landbürgermeisters, und der Gemeinbeschreiber Herr Podk wußte die ihm zukommenden Functionen mit Humor durchzuführen. Die hübschen unterkrainischen Winzerinnen bildeten das lebhafteste Interesse des Publicums. Dass sich die Weinlese-Festgäste ausnahmslos recht wohl unterhielten geht daraus hervor, dass die Musikproductionen der Militärmusikcapelle sich der beifälligsten Aufnahme erfreuten und dass bis zum Morgengrauen unermüdet dem Tanze guldigt wurde.

(Schnee auf den Alpen.) Vorgestern nachts ist sehr viel Schnee — in diesem Herbst zum erstenmale — auf den Alpen gefallen. Die oberkrainischen Alpen sind ganz in Schnee gehüllt, wie im Winter. Auf diese fiel schon früher einmal der Schnee.

(Spital in Cilli.) Das neue Gifela-Spital in Cilli geht mit raschem Schritte seiner Vollendung entgegen. Die Schlusssteinlegung soll bei Anwesenheit des Allerhöchsten Kronprinzenpaares vor sich gehen und die Anstalt im November ihrer Bestimmung übergeben werden.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 17. Oktober. Das «Armee-Verordnungsblatt» publicirt die Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Ritterkreuzes an den Feldzeugmeister Freiherrn v. Bauer anlässlich der Vollendung seines fünfzigsten Dienstjahres in Anerkennung seiner stets vorzüglichen, im Frieden wie im Kriege ausgezeichneten Dienstleistung.

Wien, 17. Oktober. Der Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses hielt heute eine Sitzung ab. Auf die Anfrage des Abg. Beer, welche Maßregeln die Regierung zu treffen gedente, damit das Budget am Jahresende für das kommende Jahr votiert sei, antwortete der Finanzminister, es seien diesbezüglich bereits mit der ungarischen und mit der gemeinsamen Regierung Verhandlungen eingeleitet. Wenn die Verhandlungen zu einem Resultate führen, wolle er dazu beitragen, den auch von ihm bedauerten Uebelstand, dass das Budget zu spät votiert werde, zu beseitigen. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Plener erwiderte der Finanzminister, der erste Theil des Rüstungscredits wurde von der gemeinsamen Regierung ganz, der zweite Theil bisher mit dem Betrage von 6 Millionen Gulden in Anspruch genommen. Sodann wurde eine Resolution des Abgeordneten Dr. Matus angenommen, welche die Regierung auffordert, Maßregeln zu erwägen, dass das Budget vor Beginn des Budgetjahres votiert werde. Auf eine Anfrage Mengers erklärte der Finanzminister, dass der Entwurf eines Zuckersteuergesetzes in den nächsten Tagen vorgelegt werden wird. Das reformierte Gesetz soll schon für die nächste Campagne gelten. Die Regierungsvorlage betreffs Steuerforterhebung wurde angenommen.

Wien, 17. Oktober. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute von Miramare hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte weitergereist.

Brüssel, 17. Oktober. Kronprinzessin Stefanie sprach vor der Abreise die Hoffnung aus, dass sie im nächsten Jahre zur Brüsseler Weltausstellung mit dem Kronprinzen wiederkommen werde.

Kopenhagen, 17. Oktober. Der an den Majern erkrankte Großfürst Michael befindet sich auf dem Wege der Besserung; dagegen sind der Großfürst Thronfolger, die Großfürstinnen Xenia und Olga sowie die Prinzessinnen von Wales, Victoria und Maude, und der griechische Prinz Georg ebenfalls an den Majern erkrankt.

Sofia, 17. Oktober. Die hiesigen Municipalwahlen haben ohne irgend eine Störung stattgefunden und ergaben eine große Majorität für die regierungsfreundlichen Candidaten.

Constantinopel, 17. Oktober. Die Pforte erklärte, dass sie, nachdem Russland die türkischen Gegenverschlüsse betreffs Bulgariens nicht angenommen habe, diese Frage nicht mehr erörtern könne. Es scheint übrigens, dass die Entrevue in Friedrichsruhe und die Aenderung der Sprache Bismarcks die Türkei ebenfalls veranlassen, sich Russland gegenüber nicht zu engagieren.

### Verstorbene.

Den 15. Oktober. Ursula Bonač, Private, 68 J., Petersstraße 42, Altersschwäche. — Franz Kropf, Privater, 36 J., Franz-Josefstraße 1, Tuberculose. — Apollonia Grabiser, Stadtdame, 81 J., Karlstädterstraße 7, Darmkatarrh.

Den 16. Oktober. Urša Repin, Niemers-Witwe, 65 J., Elefantengasse 4, Leberentartung.

### Lottoziehungen vom 15. Oktober.

Wien: 18 83 4 57 14.  
Graz: 25 43 16 45 24.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
17.	7 U. Mg.	738,89	2,2	W. schwach	Nebel	0,00
	9 » N.	738,54	10,2	D. schwach	heiter	
	9 » Ab.	740,66	3,2	W. schwach	heiter	

Morgens Nebel, dann heiter, empfindlich kalt. Von den letzten Schneefällen die Berge der Umgebung, Krin, Janitschberg tief herab beschneit. In den Thälern Oberkrains, in Gottschee hoher Schnee. Das Tagesmittel der Wärme 5,2°, um 6,1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglič.

### Dankagung.

Für die so überaus zahlreichen und liebevollen Beweise der Theilnahme anlässlich des plötzlichen, unsagbar schmerzlichen Verlustes unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

### Ernst Faber

herzogl. Forstmeister a. D. und Landtagsabgeordneten, die uns von allen Seiten entgegengebracht wurden, sprechen wir hiemit unseren tiefgefühlten, innigsten Dank aus. Besonders danken wir den hochherzigen Spendern der schönen Kränze und allen jenen, welche dem Dahingegangenen die letzte Ehre der Begleitung erwiesen, und erwähnen hiebei vornehmlich der hochw. Geistlichkeit, der Herren Vertreter aller hiesigen k. k. Civil- und Militärbehörden, der Herren Mitglieder des hohen krain. Landtages, des löbl. Landesauschusses, der löbl. Bezirks-, Stadt- und Sparcasse-Vertretungen, des löbl. krainisch-kärntnerischen Forstvereines, der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines, endlich der Bürgerschaft der löbl. Stadt Laibach sowie aller Freunde und Bekannten aus nah und fern, welche uns dadurch Trost in unserem großen Schmerze brachten.

Laibach am 17. Oktober 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.



### Andreas Sormann

Grundbesitzer und Kaufmann

welcher heute 8 Uhr vormittags nach langer und schwerer Krankheit und nach Empfang der heiligen Sakramente im 79. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die tiefbetrübtten Söhne Franz und Anton, die Tochter Mary Wwe. Kosler, die Schwester Agnes Wwe. Wiltschitsch, die Entel Andriano, Mercedes Sormann, Johann, Peter, Mary, Olga Kosler, Emma Seemann und Dr. Anton Seemann im Namen aller anderen Verwandten geben die traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 19. d. M. um halb 11 Uhr vormittags vom eigenen Hause Piazza del Fieno aus statt.

Triest, 17. Oktober 1887.

### Andrej Sormann

posestnik in trgovec

je danes ob 8. uri dopoludne po dolgi in hudi boleznini in prejemsi sv. zakramente za umirajoče v 79. letu zaspal mirno v Gospodu.

Tugepolna sinova Fran in Anton, hči Mary vdova Kosler, sestra Neža vdova Villičič, vnuki Andriano, Mercedes Sormann, Ivan, Peter, Mary, Olga Kosler, Ema Seemann in dr. Anton Seemann oznanjajo v imeni vseh družnih sorodnikov tužno to vest vsem prijateljem in znancem.

Pogreb bode v sredo v dan 19. t. m. ob polu 11. uri dopoludne iz lastne hiše Piazza del Fieno.

V Trstu v dan 17. oktobra 1887.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 237.

Dienstag den 18. Oktober 1887.

Erkenntnis. Nr. 9216. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Presbgericht auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt des in der Nummer 19 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden, am 10. Oktober 1887 ausgegebenen periodischen Druckschrift 'Rogač' auf der 150. Seite abgedruckten Aufsatzes mit der Aufschrift 'Iz spominov Brlnckovega Mihe IV. und V., beginnend mit 'Stara ženica sla je' und endend mit 'in vracia so se zapre', begründe den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 103 St. G. Es werde demnach zufolge der §§ 484, 485, 488 und 493 St. P. O. die von der k. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 19 der periodischen Druckschrift 'Rogač' bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Presbgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes des beanstandeten Artikels erkannt. Laibach am 15. Oktober 1887.

Kundmachung. Nr. 10 322. Gemäß § 105 des Gesetzes vom 8. März 1885, Nr. 22 R. G. Bl., betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbe-Ordnung, wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1887 eine behördlich bewilligte Verlängerung der elf-, beziehungsweise zwölftündigen Arbeitszeit an fabrikmäßig betriebene Gewerbsunternehmungen im Sinne des § 96 a des citierten Gesetzes im Kronlande Krain nicht stattgefunden hat. Laibach am 14. Oktober 1887. k. l. Landesregierung.

Kundmachung. Nr. 6957. Am 31. Oktober l. J. vormittags 10 Uhr findet die vierundschzigste Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen im hiesigen Burgegebäude statt. Laibach am 10. Oktober 1887. Vom krainischen Landesaussschusse.

Stiftungen. Nr. 16750. Für das Jahr 1887 kommen beim Stadt- magistrat folgende Stiftungen zur Verleihung: 1.) die Joh. Bernardinische mit 80 fl. 35 kr.; 2.) die Georg Thalmeiner'sche mit 86 fl. 26 kr.; 3.) die Joh. Josef Schilling'sche mit 73 fl. 50 kr.; 4.) die Joh. Josef Weber'sche mit 82 fl. 52 kr., auf welche Laibacher Bürgerstöchter Anspruch haben, die ihre Dürftigkeit, ihren sittlichen Lebenswandel sowie die heuer erfolgte Berechnung nachzuweisen vermögen; 5.) die Joh. Mik. Kraskowitsch'sche mit 75 fl. 60 kr., welche einer armen Bürger's-, Bauers-, Hand- und Tagewerkerstochter aus der Pfarre St. Peter, die sich heuer verheiratet hat, verlichen wird; 6.) die Joh. Ant. Jancoi'sche Stiftung mit 71 fl. 40 kr., welche an eine Arme, zur Ehe schreitende Braut aus dem Bürger- oder niederen Stande verlichen wird; 7.) die Joh. Felix Sinn'sche Stiftung mit 48 fl. 30 kr., zu welcher zwei der ärmsten Mädchen aus Laibach berufen sind; 8.) die zweite Ant. Raab'sche Stiftung mit 200 fl. 4 kr., auf deren eine Hälfte eine arme ehrbare Bürgerwitwe, auf die andere Hälfte aber eine arme, wohlherzogene Laibacher Bürgerstochter, welche sich im Brautstande befindet, nach ihrer Copulation Anspruch hat; 9.) die Joh. Bapt. Kovac'sche Stiftung mit 151 fl. 20 kr., welche unter vier zu Laibach in unverschuldeter Armut lebende Familienväter oder Witwen von unbescholtenem Rufe und mit mehreren unversorgten Kindern zur Vertheilung kommt; 10.) die Helena Valentin'sche Stiftung mit 84 fl., welche unter solche Kinder, die in der Franciscanerpfarre in Laibach geboren und ganz verwaist sind und das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, vertheilt wird; 11.) die von einem unbekannt sein wollenden Wohlthäter errichtete Diensthofenstiftung mit 50 fl. 40 kr., welche unter vier arme, dienst- unfähige Diensthofen, welche treu gedient und einen unbescholtenen Ruf sich bewahrt haben, zu vertheilen ist. Gesuche um diese Stiftungen sind gehörig documentiert bis 20. November 1887 beim gefertigten Stadtmagistrate zu überreichen. Stadt magi str at Laibach am 15ten Oktober 1887.

Edictal-Vorladung. Nr. 11 987. Johann Habe, Gast- und Schankwirt in Godowitz, derzeit unbekanntem Aufenthalte, wird aufgefodert, die rückständige Erwerbsteuer ad Art. 62 der Steuergemeinde Godowitz im Betrage per 6 fl. 70 kr. binnen vierzehn Tagen beim k. l. Steueramte in Jodra einzuzahlen, widrigenfalls sein Gewerbe von Amtswegen gelöst werden wird. k. l. Bezirkshauptmannschaft Voitsch, am 4. Oktober 1887. (4308-3) Prüfungsanzeige. Nr. 83. Die nächsten Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hiesigen Prüfungscommission am 7. November l. J. und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden. Candidaten und Candidatinnen, welche sich der Prüfung zu unterziehen gedenken, haben die in Gemäßheit der hohen Ministerial-Berordnung vom 31. Juli 1886, Z. 6033, betreffend die neue Vorrichtung für die Lehrbefähigungsprüfungen der Volksschullehrer, gehörig instruierten Zulässigkeitsgesuche zur Prüfung im Wege der Schulleitung bei ihrer vorgesetzten Bezirksschulbehörde, und sofern sie gegenwärtig an keiner Schule in Verwendung sind, mit Beischluß ihrer Dienstzeugnisse und eines von einem Amtsarzt ausgestellten Zeugnisses über physische Eignung des Bewerbers zum Lehrberufe unmittelbar bei jener Bezirksschulbehörde, in deren Bereich sie zuletzt in Verwendung gewesen sind, und zwar rechtzeitig einzubringen, damit die Bezirksschulbehörden in die Lage kommen, die Gesuche bis 25. Oktober l. J. der gefertigten Prüfungscommission zu übermitteln. Jene Candidaten und Candidatinnen, welche ihre vorchriftsmäßig instruierten Gesuche um Zulassung zur Prüfung rechtzeitig eingebracht haben, wollen sich, ohne erst eine besondere schriftliche Einberufung abzuwarten, am 7. November vormittags um 8 Uhr zum Beginne der schriftlichen Prüfung in den hierfür bestimmten Räumlichkeiten der hiesigen k. l. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt einfinden. Laibach am 5. Oktober 1887. Direction der k. l. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen.

Kundmachung. Nr. 2745. Wegen Sicherstellung der Arbeiten für einen Zubau zum Cigarren-Fabrications-Gebäude bei der k. l. Tabak-Hauptfabrik in Laibach in Krain wird hienit die Concurrenz ausgeschrieben. Die mit Allerhöchster Entschliesung vom 29. September 1887 genehmigte Baujumme beträgt im ganzen 42 904 fl. 51 kr., und beziffern sich nämlich: 1.) die Maurer-Arbeiten mit fl. 17 820 24 2.) » Steinmehk » » » 2 663 54 3.) » Terracotawaren » » » 554 00 4.) » Zimmermanns-Arbeit » » » 8 373 71 5.) » Spengler » » » 971 55 6.) » Schieferdecker » » » 1 055 18 7.) » Stucatur » » » 1 227 10 8.) » Tischler » » » 1 788 75 9.) » Schlosserbeschläg » » » 1 201 50 10.) » Schloßergewichte » » » 1 128 92 11.) » Gußeisenwaren » » » 5 406 00 12.) » Glaser-Arbeiten » » » 404 66 13.) » Anstreicher » » » 307 36 zusammen fl. 42 904 51 Die Offerte, welche auf den ganzen Bau zu lauten haben, müssen mit einem 50 kr.-Stempel versehen sein, und sind bis längstens 15. November 1887, vormittags 11 Uhr, bei der k. l. Tabak-Hauptfabrik in Laibach einzureichen. Die Pläne, das Vorausmaß und der Kostenvoranschlag sowie die Baubedingnisse können während den Amtsstunden der Tabak-Hauptfabrik eingesehen werden, und werden auch die weiteren auf den Bau bezugnehmenden Auskünfte erteilt. Die in der Offerte eingesehten Beträge sind mit Ziffern und Buchstaben zu schreiben. Die Entscheidung und Auswahl unter den eingelangten Offerten behält sich die General-Direction der k. l. Tabakregie in Wien unbedingt vor. Die von dem Ersterher des Baues zu leistende Caution beträgt 10 Proc. des entfallenden Erstehungspreises. Die Offerte bleiben für den Ueberreicher vom Zeitpunkte der Ueberreichung, für das hohe Aclar aber erst vom Zeitpunkte der Annahme verbindlich. Laibach am 17. Oktober 1887. k. l. Tabak-Hauptfabrik.

Anzeigebblatt.

Unterricht im Schnittzeichnen wird nach sehr praktischer Methode billigst erteilt: (4501) Rosengasse Nr. 11, I. Stock. Ein zwei Stock hohes Haus, am St. Jakobsplatze gelegen, ist unter günstigen Bedingungen billigst zu verkaufen. Auskunft wird in der Eisenhandlung des Herrn Franz Teröck, Valvasorplatz Nr. 5, erteilt. (4500)

Als Wirtschafterin, Beschliesserin oder Gesellschafterin einer ältlichen Dame wünscht ein solides, älteres Mädchen placiert zu werden. Näheres in F. Müllers Annoncen-Bureau, Schustergasse Nr. 3. (4503) 2-1 (4415-2) Nr. 7850 und 7851. Erinnerung. Den verstorbenen Tabulargläubigern Anna Krásovc geborne Malcsic, Nito, Janja, Maria und Marko Krásovc, Martin Ivanetic von Wöttling und Georg Tome von Primostek, respective deren unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern, (4345-2) Nr. 2885. Bekanntmachung. Vom k. l. Bezirksgerichte Kronau wird kundgemacht: Das k. l. Landesgericht Laibach hat mit Beschluß vom 1. Oktober 1887, Zahl 7220, über Helena Klančnik, 53 Jahre alt, ledige Köchin in Mojstrana Nr. 53, sowie der unbekannt wo befindlichen Anna Mlesec von Zelebej wird Herr Doctor Franz Stajer, k. l. Notar in Wöttling, zum Curator ad actum bestellt und demselben die Feilbietungsbescheide Zahl 6866 und 7076 zugestellt. k. l. Bezirksgericht Wöttling am 2ten Oktober 1887. (4277-3) Nr. 7629. Erinnerung. Dem verstorbenen Georg Stefanic von Buschinsdorf, resp. dessen unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern, wird Herr Leopold Gangl von Wöttling zum Curator ad actum bestellt und demselben der Executionsbescheid vom 2. August 1887, Z. 6199, zugestellt. k. l. Bezirksgericht Wöttling, den 23. September 1887.

wegen Wahnsinns die Curatel verhängt und wurde derselben von diesem k. l. Bezirksgerichte Anton Klančnik, Besitzer in Mojstrana Nr. 47, zum Curator bestellt. k. l. Bezirksgericht Kronau am 5ten, Oktober 1887. (4277-3) Nr. 7629. Erinnerung. Dem verstorbenen Georg Stefanic von Buschinsdorf, resp. dessen unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern, wird Herr Leopold Gangl von Wöttling zum Curator ad actum bestellt und demselben der Executionsbescheid vom 2. August 1887, Z. 6199, zugestellt. k. l. Bezirksgericht Wöttling, den 23. September 1887.

wegen Wahnsinns die Curatel verhängt und wurde derselben von diesem k. l. Bezirksgerichte Anton Klančnik, Besitzer in Mojstrana Nr. 47, zum Curator bestellt. k. l. Bezirksgericht Kronau am 5ten, Oktober 1887. (4277-3) Nr. 7629. Erinnerung. Dem verstorbenen Georg Stefanic von Buschinsdorf, resp. dessen unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern, wird Herr Leopold Gangl von Wöttling zum Curator ad actum bestellt und demselben der Executionsbescheid vom 2. August 1887, Z. 6199, zugestellt. k. l. Bezirksgericht Wöttling, den 23. September 1887.